

## Hinrich (Hendrik) Thomas STUART

geb. ca. 1700-1710 Amsterdam (?)

gest. 9.9.1769 Leer

Kaufmann, Fehnunternehmer

luth.

*(BLO II, Aurich 1997, S. 357 - 359)*

Zwei Unternehmungen, zu denen er jeweils den verdienstvollen Anstoß gegeben hat, sind mit dem Namen eines kleinen Kaufmanns und zeitweiligen Superkargos namens Hinrich Thomas Stuart verbunden: Zum einen handelt es sich um den Aufbau der von Friedrich dem Großen privilegierten Asiatischen Handelskompanie in Emden, die u.a. auch als eine wichtige Etappe auf dem Weg zum modernen deutschen Aktienrecht gilt, zum andern um die Gründung des Ortes Rhauderfehn. Gleichwohl war über die Person Stuarts bislang wenig bekannt, und es bleiben auch weiter einige Fragen offen.

Feststeht, daß Stuart Kaufmann war, aus den Niederlanden stammte und er und seine Familie stets enge Verbindung dorthin unterhielten. Offenbar war er Mitglied der lutherischen Gemeinde in Amsterdam. Sein Name läßt auf englische Vorfahren schließen. Ein mißgünstiger Konkurrent in Sachen Handelskompanie erklärte zu den geschäftlichen Erfahrungen Stuarts, dieser sei einstmals nur Hutkaufmann in Amsterdam gewesen und habe bis 1750 gerade mal eine Reise nach China - dazu schon vor langer Zeit und in untergeordneter Funktion - unternehmen können. Das Dunkel über seine Herkunft lichtet sich erst zu dem Zeitpunkt, als der vielleicht schon einige Zeit in Emden lebende "Entrepreneur" Stuart 1750 in Berlin Vorschläge zur Gründung einer Asiatischen Handelskompanie in Emden einreicht, darauf am 4. August 1750 ein erstes, begrenztes "Octroi" erhält und mit Anzeigen u.a. im ostfriesischen Amtsblatt für "Interessenten", d.h. Aktionäre, wirbt. Königlich gefördert, konnte Stuart für den 24. Mai 1751 eine konstituierende Generalversammlung von Anteilseignern nach Emden einberufen. Friedrich der Große, der Stuart spätestens bei seinem Besuch im Juni 1751 persönlich kennenlernte und dessen Projekt überzeugender als bisher eingereichte empfand, erweiterte daraufhin das Privileg. Unter den Direktoren, die unter den Hauptaktionären ausgewählt wurden und nun die Führung der Kompanie übernahmen, befand sich auch der einflußreiche Berliner Bankier Splitgerber, jedoch nicht Stuart, der vermutlich nicht in der Lage war, ausreichend eigenes Kapital einzubringen. 1752 konnte er dann wenigstens vier Aktien für 2000 Taler erwerben. Ein Aufstieg in die Direktorenriege, wie dies z.B. seinem Landsmann Teegel gelang, blieb ihm auch späterhin versagt.

Von 1751 an rüstete die Kompanie Schiffe aus und entsandte sie nach China. Ein Teil kehrte mit reicher Ladung, z.B. chinesischem Porzellan, wohlbehalten zurück, ein Teil scheiterte auf dem Hin- oder Rückweg. Stuart selber reiste von 1752 bis 1753 als 1. Superkargo auf dem ersten Schiff, dem "König von Preußen", nach China. Hierfür erhielt er 8650 Reichstaler Provision, für seine Bemühungen zugunsten der Kompanie seit 1750 sechs Freiaktien à 500 Rt. sowie 1170 Rt. für seine Unkosten während einer Reise nach Berlin. Der geschäftliche Erfolg des Unternehmens war zwar insgesamt nicht überwältigend, doch blieben die Teilhaber letztlich von Verlusten verschont. Anfang des Siebenjährigen Krieges zwangen allerdings Auseinandersetzungen unter den Direktoren, Kapitalnot und die zunehmende Beeinträchtigung des Seehandels durch die kriegführenden Mächte dazu, die Kompanie aufzulösen. Da die Akten der Asiatische Handelskompanie wie auch jener der Kriegs- und

Domänenkammer über die Kompanie vernichtet sind, können allenfalls die von V. Ring benutzten Berliner Bestände nähere Auskunft über Stuarts Tätigkeit innerhalb der Kompanie geben. 1757 bewohnte er jedenfalls in Emden ein Haus am Delft, von wo aus er auf eigene Rechnung mit Tee, Porzellan und anderen chinesischen Produkten der Asiatischen Kompanie handelte, ehe er sich - spätestens 1760 - in Leer niederließ.

Hier wird er sich zunächst weiter dem Tee- und Kolonialhandel zugewandt haben, ehe ihn der Erlaß des Urbarmachungsedikts im Jahre 1765 zu neuen Taten inspirierte: Nach längeren Verhandlungen mit der Kriegs- und Domänenkammer erhielt die am 10. Juni 1766 gegründete Gesellschaft "Stuart, Heydecke und Consorten" 120 Jahre nach einem ersten, gescheiterten Versuch zur Anlegung eines Fehns in der Nähe der Rhauder Schanze 1766 - und endgültig mit königlichem Reskript vom 19. April 1769 - ein Gebiet von 1500 Diemat in Erbpacht zur Austorfung. Außer Stuart waren daran sein Freund und Teehandelskollege aus Emden Tagen Johann Friedrich Heydecke, der Steuereinnehmer Alrich Weyers Ibeling, der erbgesezene Hausmann Wille Janssen und der Oberamtmann von Glan beteiligt. Von Anfang an hatten die "Entrepreneurs" mit dem z.T. gewaltsamen Widerstand der um ihre Rechte fürchtenden Einwohner von Nachbargemeinden wie Langholt oder Holte zu kämpfen. Allein für die Erschließungsarbeiten des Jahres 1769 veranschlagten die Unternehmer 20 000 Gulden. Noch im Jahr der königlichen Konzessionierung des neuen Fehns ist Stuart, die treibende Kraft, jedoch in Leer gestorben und vermutlich in der von ihm zuvor in der lutherischen Kirche in Leer gekauften Grabstelle beerdigt worden. Rhauderfehn ist heute ein blühender Ort im Overledingerland.

Wie das Nachlaßinventar von 1769 ausweist, hinterließ Stuart nicht nur Kapital in Form eines Fehnanteils, sondern auch ein kleines privates Vermögen, zu dem u.a. ostindische Gegenstände, Edelsteine, eine kleine Münzsammlung und eine rund 220, mehrheitlich niederländische Titel umfassende Bibliothek gehörten. Seine Bücher lassen auf theologische, naturkundliche und bibliophile Neigungen und einen über das Kaufmännische hinausgehenden, allgemeineren Bildungshorizont schließen. Ein 1760 gekauftes Haus an einer Ecke der Kampstraße hatte er 1763 für 2900 Gulden wieder verkauft.

Stuart heiratete 1751 Catharina Basers (gest. zwischen März 1760 und September 1769) und hatte mit ihr vier Söhne, die alle zwischen 1768 und 1788 ohne Erben verstarben. Nach Angaben der vier anderen Rhauderfehn-Erbpächter lebte Johann in Amsterdam und verunglückte 1768 auf See; Carl lebte 1760 in Amsterdam und verstarb nach 1770 auf der westindischen Insel Sainte-Croix; Heinrich lebte ebenfalls in Amsterdam und starb nach 1770 am Kap der Guten Hoffnung; Stuarts vierter Sohn Georg, der bei den Eltern lebte, war "blödsinnig", also geistig behindert. Stuarts Testament ist leider nicht erhalten. Als testamentarische Erben des Stuartschen Erbpachtanteils an Rhauderfehn nach dem Tod der Söhne werden aber 1812 Johann Hermann, Sophia Elisabeth, Anna Margaretha und Juliane Diederica Bruns, letztere Witwe des Caspar Conrad Zijtsema aus Leer, genannt.

Quellen: StAA, Rep. 5, Nr. 2315; Rep. 6, Nr. 2759 (Abschriften des Reskripts von 1769: Rep. 69, Nr. 147; Dep. 1, Nr. 2920); Rep. 124, F 2, Band 5, passim; Rep. 126, C 3, Band 2, S. 289 (18.3.1760), S. 921 (7./8.8.1761); Rep. 126, C 3, Band 3, S. 758, 766-803 (22.9.-4.10.1769), 1112; Dep. 1, alte Nr. 2538, fol. 15; Dep. 1, alte Nr. 2665, fol. 164; Dep. 1, alte Nr. 2718 a, fol. 117-118; Rep. 236, Nr. 373, fol. 465, Nr. 374, fol. 1015; Rep. 237, Nr. 1030, fol. 37; Wöchentliche Ostfriesische Anzeigen und Nachrichten, passim (u.a. 9.1.1750, 4.8.-11.8.1788, abgedruckt in: Unser Ostfriesland, Beil. zu Ostfriesen-Zeitung vom 23.12.1988).

Literatur: Johann Conrad F r e e s e, Üeber die Fehne oder Torfgräbereien, Aurich 1789, S. 25-27; Tileman Dothias W i a r d a, Ostfriesische Geschichte, Band 8, Aurich 1798, S. 367-374; Onno K l o p p, Geschichte Ostfrieslands unter preußischer Regierung bis zur Abtretung an Hannover. Von 1744-1815, S. 20-26; Viktor R i n g, Asiatische Handlungscompagnien Friedrichs des Großen. Ein Beitrag zur Geschichte des preussischen Seehandels und Aktienwesens, Berlin 1890, S. 72-144, 262-275, 281-282; Kuno von G l a n, Das Rhauderfehn 1765 bis 1957. Ausschnitte aus seiner Geschichte, Bad Oeynhausen 1958, S. 22-35, 63-64, 68-72; Des ersten Tod, des zweiten Not, des dritten Brot. Das Rhauderfehn in Vergangenheit und Gegenwart, Westrauderfehn 1969, S. 12-20; Sook H i P a r k, Chinesisches Auftragsporzellan der Ostasiatischen Handelskompanie in Emden,

Aurich 1973, S. 15-16; Ernst S i e b e r t, Von 1750 bis 1890, in: E. Siebert/W. Deeters/Bernd Schröer, Geschichte der Stadt Emden (Ostfriesland im Schutze des Deiches, 7), Leer 1980, S. 86-87; Johann-Hendrik S o n n t a g, Die preußische Wirtschaftspolitik in Ostfriesland 1744-1806/1813-1815 unter besonderer Berücksichtigung der Stadt Emden und des Emsverkehrs (Abhandlungen und Vorträge zur Geschichte Ostfrieslands, 66), Aurich 1987, S. 278-286.

*Wolfgang Henninger*